

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Einzelab- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Mannmann, Eisenstr. 17, Schloßstr. 17.
S. W. Lang, Papierstr. 10, Schloßstr. 10.
M. Dannenberg, Schloßstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Raisenhauß-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Wfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
Zage zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtlich
Annoncen-Bureau.

N^o 104.

Donnerstag, den 4. Mai.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten beschäftigte sich gestern mit den Vorklagen über den Antrag der Eisenbahndirektion Halle-Kassel durch den Staat und die Zinsgarantie für die Linie Halle-Serau-Guben. Der erstgenannte Entwurf wurde einstimmig, der zweite mit 11 gegen 3 Stimmen genehmigt, nachdem dem Vorschlage des Abgeordneten Engel gemäß ein Zusatz beschlossen war, wonach die Staatsregierung die garantierten Prozentigen Obligationen in 4 1/2-prozentige konvertiren soll.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. Mai.)

Nachdem zunächst die Abg. Gremer, Berger, Franz, v. Gahlen, v. Mosenski, Lange, Reinde und Virnich den Eid auf die Verfassung geleistet hatten, begann die dritte Beratung des Gegenwurfs, betreffend die Uebertragung der Eigentums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das deutsche Reich. Der erste Redner, der diesmal gegen die Vorlage das Wort ergriff, war der Abg. Dr. Haenel, der zunächst hervorhob, daß die Reform des Tarifwesens und anderer auf dem Gebiete des Verkehrs wirthlicher Institutionen von dem Erfolge oder Mißerfolge der gegenwärtigen Vorlage, die lediglich das preussische Eisenbahninteresse auf das Reich übertrage, völlig unabhängig sei. Dies haben auch alle Redner wenigstens indirekt dadurch anerkannt, daß sie ausnahmslos politische, nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte für und wider die Vorlage geltend gemacht haben. Dazu gehörte auch die Behauptung, daß ohne die Abtretung der preussischen Staatsbahnen das Reich die ihm verfassungsmäßige gebührende Aufsicht über das Eisenbahnwesen nur in mittelbarer Weise üben könne. Es sei dies absolut unrichtig, denn die Grenzen der Aufsicht des Reichs gehen so weit, wie die Interessen des allgemeinen Verkehrs und der Landesvertheidigung, so daß die Aufsichtrechte effizient gegenüber den Lokalbahnen. Der Schritt, der mit dem Gegenwurfe gethan werden soll, müsse verhängnisvoll werden für das Reich und für Preußen, für das Reich, weil die lebhafteste Opposition, welche sich in den Parlamenten der Bundesstaaten gegen das Projekt geltend macht, sich in dem Reichstage fortsetzen und diese für den Zusammenhalt des Bundesstaats so überaus wichtige Körperschaft zu einem Spiegelbild der einzelnen Landtage machen wird; und verhängnisvoll für Preußen, weil der Reichstag schwerlich dazu bereit sein wird, mit dem Kredite des Reichs dem bahnenarmen Nordosten unserer Monarchie die noch erforderlichen Bahnen zu bauen. Der Schritt sei aber auch verhängnisvoll, weil damit zum ersten Male die Reichsver-

fassung statt durch das Gesetz, auf vertragsmäßigem Wege ausgeführt werde, weil man durch Einfluß gewinnen wolle, was nur das Gesetz geben sollte. Dabet werde die Emanation des Reichseisenbahngesetzes demnach unvermeidlich bleiben und auch von den Fremden des vorliegenden Entwurfs nach wie vor gefordert werden müssen. Dieser habe für ihn, den Redner, ein vorwiegend pathologisches Interesse, er beweise, wie wenig die heutige Reichsverfassung geeignet ist für eine wirksame Centralverwaltung. Die Reichsverfassung ist in der That, wie einst ein hervorragender Abgeordneter gesagt, dem Reichstangle auf den Leib zugeschnitten. Das Reich gedeiht mehr wegen der leitenden Verantwortlichkeiten an seiner Spitze, als in Folge organischer Institutionen. Schon der Rücktritt des Ministers Delbrück läßt die ganze Bevölkerung mit Besorgniß fragen, ob sich ein Mann finden wird, der im Stande ist, ihn zu ersetzen. Der ungemeine Einfluß, den der Bundesrath, seiner Natur nach eine wesentlich legislative und kontrollirende Körperschaft, über seine ursprünglichen Befugnisse hinaus gewonnen, muß im Interesse einer geordneten Entwicklung des Reiches durch eine monarchische Spitze desselben fester zum Ausdruck zu bringen. Ist dies gelungen, so wird auch die Uebung einer wirksamen Aufsicht über das Eisenbahnwesen keine Schwierigkeiten mehr finden. (Beifall auf der linken Seite.)

Abg. Dr. v. Sybel war selbst als Gegner der Vorlage durch den absoluten Mangel sachlicher Argumente in den Reden gegen den Entwurf zu demselben befehrt worden. Die Hauptbeschwerden aller Kreise beruht mit Recht die Differentialtarife, die es heute unseren Nachbarn ermöglichen, ihre Artikel über Deutschland billiger zu beziehen und billiger zu transportiren als wir dies selbst können. Deutschland werde dadurch geradezu der Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande beraubt. Eine Abstellung dieses Uebelstandes sei heute von der Initiative der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen nicht zu erwarten, weil diese selbst noch kein einheitliches Ganzes bilden; sie ist nur möglich, wenn von Reichs wegen ein zusammenhängendes Staatsbahnsystem hergestellt wird, das stark genug ist, die übrigen Bahnen zu nöthigen, ihm in der Tariffrage zu folgen. Bis zum Zustandekommen eines Reichseisenbahngesetzes, wozüglich darauf eine Revision der Reichsverfassung im unrichtigen Sinne — auf die der Abg. Haenel angepielt — käme die Tarifreform bei dem kritischen Charakter, welchen die Sache angenommen, nicht warten. Eine energische Aufsicht des Reichs ohne eigenen Beschluß, aber verbunden mit einem wirksamen Exekutivrecht würde zur Folge haben, daß schließlich den Einzelstaaten die nuda proprietas ihrer Bahnen mit der zweifelhaften Aussicht bleibt, am Schlusse des Jahres eine Dividende zu erhalten oder ein Defizit zu haben. Einer solchen Eventualität sei der Vorschlag des Entwurfs un-

lich vorzuziehen, er werde dazu beitragen, daß Preußen in Deutschland aufsteige.

Abg. Windthorst (Weppen) befragte zunächst die Ueberstimmung, mit der diese so eminent wichtige Frage behandelt werde. Der Abg. Kasper habe zwar ihre Tragweite möglichst abzumildern gesucht, sie als eine bloße Vollmacht hingestellt, die der preussischen Regierung zu Unterhandlungen mit dem Reiche gegeben werden sollte; mit dieser Auffassung stehen aber die Ausführungen des Ministers der national-liberalen Partei, nämlich der „National-Zeitung“ und auch der Umstand in Widerspruch, daß der Reichstangle wider seine Gewohnheit sich für die Vorlage ins Gehör gelegt und außer ihm noch drei andere Minister dafür gesprochen haben, so daß es nur noch gefehlt hätte, daß der Kultusminister im Interesse des Kulturkampfes und der Minister des Innern im Interesse der Polizei für sie eingetreten wären.

(Um 2 Uhr tritt der Ministerpräsident Fürst v. Bismarck in den Saal.) Der Redner berührt auch im Vorübergehen die Tariffrage und das Wesen von Privat- und Staatsbahnen. Die Uebertragungen, die nöthig seien, kämen in jedem Falle in Preußen allein gemacht werden! Die Wünsche, die der landwirthschaftliche Minister geäußert seien, gewiß berechtigt, aber auch in Preußen zu erreichen! Wenn das Aufnahmestimmen des Eisenbahngesetzes auch schwierig sei, die Unmöglichkeit, dasselbe herzustellen, sei durchaus nicht nachgewiesen. Wenn der Herr Handelsminister behauptet, daß deutsche Volk verlange das Gesetz, so sei zu bedenken, daß in Bayern, Württemberg, Sachsen, selbst in Weimar sich Stimmen dagegen erhoben hätten! Dafür, daß das Bedürfnis nicht nachgewiesen sei, habe er einen klaffenden Zeugen, den Finanzminister Camphausen selbst, der die Vorlage nicht als nothwendig, sondern als nützlich bezeichnet habe. So lange er keinen lasttragenden Käufer sehe, habe er keine Lust, die Bahnen auszubieten, bankrott seien wir noch nicht! — Wenn an die patriotische Opferwilligkeit erinnert werde, so sei nur der Unterschied, daß, wenn der König von Preußen und nach ihm die anderen Fürsten immer ein Stück ihrer Rechte nach dem anderen an das Reich abgeben, die Einzelstaaten, auch Preußen, im Reiche aufgehen. Der Unterschied sei nur der, daß der König von Preußen Kaiser von Deutschland, die anderen Fürsten aber aufgegangen bleiben. Redner kommt dann auf die Behandlung dieses Gegenstandes in den Partikularparlamenten zurück. Die ganze Frage sei keine wirtschaftliche, auch nicht einmal eine politische im gewöhnlichen Sinne, sondern nur eine Nachfrage, wie er das im Einzelnen auszuführen lude! (Der lange Vortrag des beredten Abgeordneten für Weppen verliert in seinem Fortgang unmerklich an Interesse im Hause.) Dieses Vorgehen sei mit dem Sinne der Bundes-

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

24)

„Ich bin Ihnen für Ihre gute Absicht sehr verbunden, erwiderte Stephan Gernmuthigt fast rauh. „Was ist that, hätte jeder Andere an meiner Stelle auch gethan. Ich muß Sie daher dringend bitten, sich nicht um meinwillen zu bemühen.“

„Mißhe! — nein, es ist mir ein Vergnügen, Ihnen bei der hier zu Lande etwas schwierigeren Sicherung Ihrer Zukunft an die Hand zu gehen. Verheiratheten Männern stellen sich immer die dreifachen Hindernisse entgegen und doch darf Mrs. Werner um keinen Preis Noth leiden. — Wie gesagt, ich werde mit meinen Freunden einbringlich über die Angelegenheit reden — später findet sich vielleicht auch ein Posten auf meinem Comptoir. — Sein Auge gahete noch immer an Gerta.

„Ich wiederhole Ihnen, mein Herr“, — versetzte Stephan Gernmuthigt ungeduldig, — daß ich keinen Gebrauch von Ihrer so gültig gebotenen Hilfe machen kann. — Ich bin fest überzeugt, Ihren Anforderungen niemals genügen zu können.“

„Natürlich werden Sie genügen, natürlich“, machte der Amerikaner zerstreut und begann nun auf eigene Faust ein Gespräch mit der jungen Frau, da deren Gemüth so gar keine Neigung verrieth, ihn mit ihr bekannt zu machen.

Stephan schritt jedoch kurz und unbehellig die Unterhaltung ab, indem er sich empfahl.

Einige Tage später führte er eine junge Frau in die neue Wohnung; diese war freilich recht klein, ärmlich und dunkel, ganz anders, als Gerta sich die Räume angesehen hatte, in welchen sie dereinst als Hausfrau hausen sollte.

„Armes Kind, dies ist ein trauriger Aufenthalt für Sie und es schmerzt mich wahrlich, Ihnen keine bessere Wohnung bieten zu können“, sagte Gernmuthigt, diese Gedanken in ihrem Auge lesend. — „Mögen die Entbehrungen Ihnen nicht allzu drückend werden; ich will redlich

arbeiten, um wenigstens das Glend von Ihnen fern zu halten.“

„Das Glend haben wir wohl kaum zu fürchten“, erwiderte sie lächelnd. „Sie müssen wirklich unter einem besonders günstigen Stern geboren sein! Gleich bei Ihrer Ankunft in der neuen Welt, an der Schwelle Ihres Hauses tritt Ihnen ein lebenswürdiger Prinzling eine Stelle entgegen, — die —“

„Die — ich nicht annehmen werde,“ entgegnete der Abenteuerer finstler.

Gerta hob überrascht das Haupt empor. „Ich verstehe Sie nicht.“

„Ich werde die Stelle nicht annehmen, die dieser lebenswürdige Prinzling mir gütigst zu bieten geruht,“ wiederholte er noch finstler.

Die junge Frau begnügte sich durch ein leichtes Achselzucken, ihre völlige Verständnislosigkeit für die Wesensgründe dieser Weigerung auszuwirden. — Es war ein Blitzen in ihres Gatten Auge, das jede laute Bemerkung verbot. — Im Grunde war Gerta gar nicht unzufrieden über den Unmuth, den Arthur Winters Antheiligkeit bei Stephan hervorrief. Bewies derselbe ihr doch besser als die heiligsten Schwüre, daß, was immer Stephan Gernmuthigt bezeugen haben mochte, die ungeliebte Frau mit sich über das Weltmeer zu nehmen, jede auf die Wirkungen ihrer Schönheit gegründete Spekulation seinem Plane fern gelegen hatte.

Die Ueberraschungen dieses Tages waren übrigens noch nicht zu Ende. Gerta hatte kaum ihren Hut abgenommen, als es laut an die Stubenthür pochte und gleich darauf eine kräftige Frau, ein Kind auf dem Arm, zwei größere an den Halsen ihres blau gedruckten Kattunkleides nach sich schleppte, rasch und energisch in das Zimmer trat. Gerta mußte erst verwirrt über ihr fluges, derbes, echt deutsches Gesicht, das sie sich dunkel erinnerte schon einmal irgendwo gesehen zu haben.

„Gelt, der Herr kennen mich nicht mehr“, begann die Frau gleich nach der ersten Begrüßung eifrig und im reinsten nassauischen Dialekt, „aber ich hab' den Herrn gleich wieder erkannt, wie er da vorhin ins Haus getreten ist und

die schöne Frau auch, die ihm damals am Arm gegangen hat. Man vergißt halt nicht, wie derjenige aussehant, dem man sein Glück verdankt — — Kennen's mich dann noch immer net?“

„Ach, richtig! ja! du bist Christiane Ort“, rief Gernmuthigt sich entsetzt. — „Aber wie, um's Himmelswillen! kommt du zu diesem Kinderlegen?“ fragte er auf ihren Anhang deutend.

Die Frau lachte. „Doben liegt noch Einer, net sechs Wochen alt. — Zu wissen's, der Hänzig geht in Tagelohn, am Hafen, — ich weiß net, was sie da schaffen — ein'n Dollar kriegt er vor'n Tag — das is mich viel — und ich würd' auch schaffen, aber ich kann mich in New-York net zurecht finde und auch das dumme Englisch versteh ich net. Da wart' ich dann die Kinder von a paar Nachbarsleut', die den ganzen Tag net dabeim sind. Etwas trägt's auch ein.“

Stephan lobte ihren praktischen Sinn.

Sie sah sich mit großen erschauten Augen in dem ärmlichen Zimmer um. „Nach dem vielen Geld, das mir der Herr geschenkt hat“, sagte sie unbehagen, „hät' ich ihn für reicher gehalten. — Na, 's macht mir! Sie werden schon vorwärts kommen — und wann ich Ihre was helfen soll, — wissen's, — ich hab' Kräft' grad' wie a Mannsbild um d'zählt haben's mich in voraus für mein ganzes Leben.“

So besenft bu also nicht, dein Vaterland verlassen zu haben? — Bist du glücklich mit deinem Hänzig?“

„Jo, des' ja net! — Der Hänzig ist ein ordentlich, fleißiger Mann; da ist mir zu sagen; und wenn mer erst a Theil Geld zammehaben, daß er sich Alexander's tüchtig um die's ein Stück Land kaufen kann un a richtiger Bauer worden, nachher würd' noch besser.“

Das klägliche Weinen eines kleinen Kindes machte dem Besuch ein Ende, — indem es die Pflegemutter an ihren Posten rief.

(Fortsetzung folgt.)

verfassung gar nicht vereinbar und könne nur böse Früchte tragen! — Wenn das Reich so etwas unternehmen solle, müsse eine Revision der Bundesverfassung eintreten. Schließlich macht er darauf aufmerksam, daß die Vorlage eine Schädigung des Freiheitsprinzips im Allgemeinen sei! Bei seinen Freunden hätte es dieses Appells an die Freiheit nicht bedurft.

Die Generalabstimmung wird geschlossen.
Zu § 1 beantragt Abg. Kaster in der Nr. 2, welche lautet: „Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem deutschen Reich die Verträge abzuschließen, durch welche pp. alle Befugnisse des Staates bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigentum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Geleis, Koncession oder Vertrag beruhen, an das deutsche Reich übertragen werden“ — die Worte: „sei es, daß dieselben auf Geleis, Koncession oder Vertrag beruhen“ zu streichen und unter Annahme des § 1 folgende Resolution zu fassen: „Die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß für den Fall der Uebertragung der Preussischen Staats-Eisenbahnen auf das Reich, gleichzeitig alle Eisenbahnaufsichtsrechte des Preussischen Staates von dem deutschen Reich übernommen werden.“
In der Spezialabstimmung erklärt sich Abg. Windthorst (Vielstedt) gegen den § 1.

Abg. Dr. Kaster empfiehlt sodann seinen oben mitgetheilten Antrag zur Annahme, mit welchem Handelsminister Dr. Alvensleben sich Namens der Staatsregierung einverstanden erklärt.

Bei der Abstimmung wird zunächst § 1 in der vom Abg. Kaster beantragten veränderten Fassung genehmigt. — Desgleichen wird § 2 und die kaiserliche Resolution mit der früheren Majorität und sodann das Gesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 160 Stimmen angenommen. (Die Abg. Schmidt [Rheg] und Duvrier enthalten sich der Abstimmung.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Antrag des Abg. Kapp wegen Kündigung des Staatsvertrages mit Waldeck; — Antrag Dohrn wegen der Nebensignale, und eine Reihe von Petitionsberichten.

Berlin, 2. Mai.

Nach des Jarn Abreise von Berlin wird Fürst Bismarck auch seine Urlaubsreise antreten, die sich dann wohl bis zum October hin erstrecken dürfte. Ob er eine Kur in Karlsbad gebrauchen wird, darüber soll noch nichts feststehen.

Wie die Nat. Ztg. von regelmäßig wohnunterrichteter Seite hört, ist über die in Folge des Rücktritts Desbriens notwendig gewordenen anderweitigen Anordnungen folgenbermaßen und wie es scheint, endgiltig disponirt: Das Reichsfinanzamt bleibt als Zentral-Abtheilung, oder wenn man so sagen will, als Abtheilung des Amtes bestehen. An seine Spitze tritt als Präsident des Reichsfinanzamtes der bisherige großherzoglich hessische Ministerpräsident, Geh. Rath Hofmann. Als selbständige Abtheilungen, welche direct unter dem Reichsfiskus stehen, sollen, wie jetzt das Reichsfinanzamt, abgeleitet werden: eine Finanzabtheilung (Finanzamt), an dessen Spitze der preussische Generaldirector

der direkten Steuern, wirl. Geh. Ober-Finanzrath Burghart, treten würde; ferner eine selbständige Justizabtheilung mit dem Unterstaats-Sekretär im königlich preussischen Justizministerium, Dr. Friedberg an der Spitze und endlich ein besonderes Amt für Etsch-Verträge, dessen Chef entweder der Ministerialdirector Herzog oder der Oberpräsident von Wälder werden wird. Burghart's Wahl für die Leitung der Finanz-Abtheilung wird eine prinzipielle Bedeutung im Sinne der Aufrechterhaltung der bisherigen wirtschaftlichen Politik zugeschrieben. Die Zustimmung von Bundesrath und Reichstag würde zu diesen Neuordnungen schon durch die finanziellen Anforderungen bedingt. Von anderer gleichfalls unterrichteter Seite wird es bestritten, daß die Dinge schon so weit gediehen seien, da hierbei noch verschiedene Umstände beachtet werden müssen. Man wird nicht fest gehen, wenn man einen der wesentlichsten derselben in der Lösung der Frage nach dem Maß der Selbstständigkeit, die den betreffenden Vorstufen gegeben werden soll, findet. Daß dasselbe nur ein sehr eng begrenztes werden wird, bedarf angesichts der bekannnten Anschauungen des Fürsten Bismarck keiner Bemerkung.

Wiesbaden, 2. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat für die beim Bergbruch in Caub Verunglückten noch 1000 Mark und für die durch die Explosion auf dem Dampfer „Luisie“ Betroffenen 500 Mark bewilligt. Auch die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten haben den Verunglückten reichliche Unterstützungen zugesagt lassen.

Wien, 2. Mai. Die „Presse“ bestätigt, daß der österreichisch-ungarische Ausgleich perfekt geworden ist.

London, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär im Department des Aeußeren, Bourne, auf eine Anfrage Simons, in Folge der bei der spanischen Regierung gemachten Vorstellungen, habe letztere die in Haft genommenen Personen des kürzlich in den Antillen mit angeblicher Kriegstrotzende weggenommenen Schiffes „Atavia“, welche englische Unterthanen seien, wieder in Freiheit gesetzt. Auch sei die Freizuge des Kapitäns und seiner Familie, welche deutscher Nationalität seien, anbefohlen, aber das Schiff selbst werde noch immer festgehalten und dauerten die Verhandlungen hierüber noch fort.

Im Oberhause kündigte Lord Selborne an, daß er morgen die Zimmerleitung des Hauses auf die Proclamation betreffend die Aitelstil lenken und bezüglich derselben weitere Aufklärungen seitens der Regierung beantragen werde.

London, 2. Mai. Der Admiralitätsgerichtshof benannte in seiner gestrigen Sitzung die am Donnerstag begonnenen Verhandlungen in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der Dampfer „Strathclyde“ und „Franconia“. Der für den „Strathclyde“ anretende Anwalt, Butt, führte in seinem Plädoyer aus, es sei die Pflicht der „Franconia“ gewesen, dem „Strathclyde“ auszuweichen und demselben nach dem Zusammenstoß Hilfe zu leisten. — Der Anwalt der „Franconia“, Benjamin, gab zu, daß die Führung der „Franconia“ Tadel verdiene befrucht, jedoch die Kompetenz der englischen Gerichte, weil die „Franconia“ ein ausländisches Schiff mit Passagieren auf der Reise von und nach ausländischen Häfen gewesen sei. Außerdem sei aber auch

der „Strathclyde“ zu tadeln, weil er seine Schnelligkeit nicht rechtzeitig minderte und einen ungewöhnlichen Course feuerte. Der Berichtschreiber schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß der Bericht werde finden, daß der Kapitän der „Franconia“, Keyn, die Verunglückten nicht absichtlich ihrem Schicksal überlassen habe. Der vorstehende Richter setzte das Erkenntnis in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Sache und der von dem Berichtschreiber erhobenen Einwände aus.

Paris, 2. Mai. Der „Agence Havas“ geht eine aus unschlüsslicher Quelle stammende Nachricht aus Kasjua vom gestrigen Tage zu, welche bespricht, daß die Provinzialverwaltung von Nisic in der in den türkischen Berichten behaupteten Weise stattgefunden habe und hierüber vielmehr Folgendes wissen will: Moustfar Pascha sei am Freitag in fortwährendem Geleise mit den Insurgenten in Presjeva angekommen. In der darauf folgenden Nacht hätten sich 500 Einwohner aus Nisic aufgemacht und die von Moustfar Pascha bei seinem vorigen mißglückten Zuge gegen Nisic in Presjeva zurückgelassenen Provinzialvorträge auf ihren Schultern nach Nisic heringebracht. Moustfar Pascha hätte zwar am Sonnabend die Aufständischen auf's Neue angegriffen, auch eine Verhängung derselben vorgenommen; nach einem den ganzen Tag hindurch dauernem Gefechte sei Moustfar Pascha jedoch schließlich genöthigt worden, sich nach Nobred zurückzuziehen, wo er sogar von den Insurgenten eingeschlossen sein sollte.

Konstantinopel, 1. Mai. Der Fortschritt ist ein Telegramm aus Nagusa vom gestrigen Tage zugegangen, nach welchem 600 flüchtig gewordene Familien in die Heimath zurückkehren wollen. Befehls der Militärverwaltung sind entsprechende Maßregeln getroffen.

Konstantinopel, 2. Mai. Eine der Regierung aus der Herzegowina zugegangene Meldung bestätigt, daß Moustfar Pascha wieder in Gascio eingetroffen ist, nachdem er Nisic verproviantirt hatte. Auf dem Rückmarsche hat Moustfar Pascha mehrere siegreiche Gefechte bestritten.

Nagusa, 2. Mai. Nach Mittheilungen aus unschlüsslicher Quelle soll der Rückzug von Moustfar Pascha nach Gascio in Folge eines Gefechtes erfolgt sein, das am Sonntag stattgefunden und in welchem die durch weiteren Zug vertriebenen Insurgenten Moustfar Pascha gezwungen hätten, seine Stellung bei Douga aufzugeben. Die Insurgenten geben ihren Verlust auf 400 Mann an, während die Türken 2500 Mann verloren haben sollen.

Bemerkliches.

— (Molke und Bajane haben) Aus Rom schreibt man: Molke und Bajane fuhrn vier Tage in einem und demselben Eisenbahn-Coups von Rom nach Neapel: der deutsche Marschall als echter Hageholz, unterseelenallein, der Franzose in Begleitung der schönen Gemahlin, die ihn der Freiheit zurückgeben. So fuhrn die beiden Männer, die im Leben ein Abgrund trennt, 260 Kilometer weit mit einander, nur durch eine dünne Bretterwand geschieden, welche sie übrigens nur halb trennte, weil sie nur bis zur halben Höhe des Waggons emporreichte. Ein eigenthümliches Spiel des Zufalls!

Bekanntmachung.

Die Auktions-Neberstücke von den in der am 6. bis 13. April 1876 stattgefundenen Auktion zum Verkauf gestellten Häusern — grün gemauerte Wandhäuser — sind in der Zeit vom 4. Mai bis einschließlich den 14. Juni d. Js. bei uns bei Vermeidung des Verlustes zu ersehen.
Halle, am 2. Mai 1876.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Der Amator.
Zernial.

Der Rentant.
Köder.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der zwischen dem Marktplatz und der kleinen Steinstraße belegene Theil der Rathhausgasse von Montag den 8. Mai cr. ab auf 3 Tage für Reiter und Fußwrege gesperrt.
Halle, den 1. Mai 1876.

Die Polizeiverwaltung.

Am 28. April ist ein unbekannter männlicher Leichnam an das Eisenwerk bei Ammendorf geküht. Derselbe war bekleidet mit einem grauen Jaquet, dunkelgelber Weste, dunklen Stoffhosen, klafarbenen Vorhemd, klauenem Hemd und rindledernen, halblangen Stiefeln. Bei dem Leichnam wurden eine Haarbürste mit eingeschlagenem Kamm und Spiegel, ein Taschmesser und ein Messer, welche Gegenstände bei dem Ortswortführer Dietrich in Ammendorf eingesehen werden können, vorgefunden. Die Leiche selbst war mittlerer Größe, hatte vollständig, sehr gute Zähne und dunkelblonde Haare. Die Farbe der Augen konnte wegen der bereits weit vorgegeschrittenen Verwesung nicht festgestellt werden. — Ich bitte um Mittheilung über die Identität des Leichnams und die Art der Verunglückung.
Halle, den 1. Mai 1876.

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Valentin Foerstel ist eine silberne Ohrengehör mit goldenem Rande und Seidenreiner vorgefunden. Die Uhr führt die Nummer 83349, die Stunden-Ziffern befinden sich auf blaßgelber Emaille, in der Mitte des Zifferblattes eine weiße Platte mit rothem Rande. — An der Uhr ist eine silberne Kette mit silbernem Schlüssel, in dessen Knopf veredelterfarbige Steine gefast sind. Ich ersuche um Mittheilungen über die Erwerbungsart der Uhr durch den v. Foerstel. Die an Uhr befindet sich in gerichtlicher Pfandhaft und kann dort in Augenschein genommen werden.
Halle, den 1. Mai 1876.

Der Staatsanwalt.

Bei dem vor Kurzem hier zur Haft gebracht, des Diebstahls dringend verdächtigen Fleischer zu geben. Näheres Breitestraße 6, II.
Ein stud. phil. wünsch Privatstunden in lateinischen und Griechischen zu geben. Off. G. C. Exped. d. Bl. erbeten.

Der Staatsanwalt.

Ein stud. theol. wünsch Privatstunden zu geben. Näheres Breitestraße 6, II.
Ein stud. phil. wünsch Privatstunden in lateinischen und Griechischen zu geben. Off. G. C. Exped. d. Bl. erbeten.

Unterricht

in künstlichen Haar-Arbeiten wird erteilt. Wo? erfährt man bis Sonntag fl. Schlam 3, I.

Ein Student ert. Unterricht. Näh. Exp. Unentgeltl. Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten in d. chir. Klinik — Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 8 Uhr. (H. 51144.) Dr. med. Hollaender.

Zur Strohhutwäsche empfiehlt sich W. Pospichal, gr. Ulrichstraße 52.

400 Thlr Leichenkassen-Gelder sind zum 1. Juli auf gute Hypothek auszuliefern. Nähere Auskunft bei G. Berger, Schmeerstraße 13.

Pelzsachen werden gegen Motten u. Feuerfäden conservirt. A. C. Dresler, große Steinstraße 5.

Abis für Damen. Eine gute Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen Mittelstraße 19, part. r.

Schutt, à Fuhre 25 Pf., kann abgeladen werden Krausenstraße 1 (vor Freybergs Garten).

Bürger-Versammlung. Donnerstag den 4. Mai Abends acht Uhr Versammlung des vierten Wahlbezirks im hinteren Saal des Herrn Köpfl, Königstraße 5.

Zugelassung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme sowohl während des viermonatlichen Krankenlagers als auch bei dem Begräbnisse meines unergreiflichen Gatten, Vaters und Bruders, des Conditors Julius Mühle hier, sagen wir vorzüglich dem Herrn Fabrikbesitzer Wolf, den sämtlichen Kollegen des Verstorbenen, dem hiesigen Frauenverein und Herrn Kaufmann Schmucker hier unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittve nebst 2 unerzogenen Kindern, und Gustav Mühle als Bruder, in Plauen.

Die trauernde Wittve nebst 2 unerzogenen Kindern, und Gustav Mühle als Bruder, in Plauen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. Mai 1876. Bei aufgehobenem Abonnement.

Zweites und letztes Gemälde der Frau Amalie Burger-Weber. Figaro's Hochzeit.

Komische Oper in 4 Acten v. W. A. Mozart. Gräfin: Frau Amalie Burger-Weber als Gast.

Opernab: Frau Pollack als Debit. Graf: Herr Baskal als Debit. Figaro: Herr v. Neden.

Freitag den 5. Mai 1876. 16. Vorstellung im Abonnement.

Lohengrin. Große Oper in 3 Acten von R. Wagner. Esse: Frau Pollack a. D. Lohengrin: Herr Siegel. Telramund: Herr Baskal. König Heinrich: Herr v. Neden.

Margarethe. Sonntag den 7. Mai. Auf vielfaches Verlangen: Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Zugelassung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme sowohl während des viermonatlichen Krankenlagers als auch bei dem Begräbnisse meines unergreiflichen Gatten, Vaters und Bruders, des Conditors Julius Mühle hier, sagen wir vorzüglich dem Herrn Fabrikbesitzer Wolf, den sämtlichen Kollegen des Verstorbenen, dem hiesigen Frauenverein und Herrn Kaufmann Schmucker hier unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittve nebst 2 unerzogenen Kindern, und Gustav Mühle als Bruder, in Plauen.

Die trauernde Wittve nebst 2 unerzogenen Kindern, und Gustav Mühle als Bruder, in Plauen.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Anderweitige Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, unser seit einer Reihe von Jahren an hiesigem Platze bestehendes **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Wir offeriren daher von heute ab unsere sämtlichen Waaren-Bestände, welche durchweg aus soliden und modernen Artikeln bestehen, zu und unter unseren **Kostenpreisen**. Diese günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen halten wir hiermit bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, große Ulrichsstraße 4.

Die ersten neuen **Lissaboner Kartoffeln** empfing **Joeben Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Ganz reeller Ausverkauf.

Da ich zum 1. October d. Js. mein jetzt innehabendes Geschäfts-Lokal räumen muss, habe ich beschlossen mein Geschäft vollständig aufzugeben und verkaufe von heute ab sämtliche Waaren, als: **Leinwand** in allen Fabrikaten, **Bettzeuge, Bettdecke, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher**, sowie sämtliche **Weisswaren, fertige Wäsche** für Herren und Damen zum und unter dem

Selbstkostenpreise.

N. S. Defect gewordene Waare gebe ich zu jedem nur irgend annehmbaren Gebote ab. Um Irrthümer zu vermeiden bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

große Steinstraße **Loeser Cerf**, große Steinstraße
11. 11. 11. 11. 11. 11.

11. 11. 11. grosse Steinstrasse 11. 11. 11.

11.11.11 grosse Steinstrasse 11.11.11.

11.11.11 grosse Steinstrasse 11.11.11.

Von Bönninger Tabaken hatte stets Lager in den beliebtesten Sorten.

In meiner Tabak- und Cigarren-Niederlage, Königsstraße 5a gegenüber der Waisenhaus-Apothek, sind nachstehend beliebte Marken in gelagerten dunkeln Farben wieder eingetroffen:

La Josefina Nr. 20, Mt. 22,50	Ragarda Nr. 51, 50 Mt.
Simbolo " 3, " 30,00	Conzado " 119, 50 "
Aroma " 2, " 33,00	Adelante " 59, 50 "
Lelewell " 8, " 40,00	Agulla de oro " 27, 60 "
Naturalia " 10, " 40,00	Kaiser Wilhelm " 72, 60 "

ferner diverse Marken von 75 bis 300 Mark.
Ich empfehle und halte stets auf Lager:
Schweizer Cigarren von Theodor Ermatinger in Vevay u. Constanz,
Cigaretten von Jean Vouvis in Dresden und Laferme,
Schnupftabake der renomirtesten Fabriken,
Nordhäuser Kautabak Lady Trish etc. etc.

T a b a k e :

Rollen-Varinas zu	3, 2,50, 2	2 Mark p. Pfg.
Varinas-Canaster zu	1,80, 1,50, 1,20	" "
Holländer		1,20 "
Bahia		75 Pfg. "
Florida		60 "
Ungarische fein geschnitten zu		1 Mark "
Chag in Paqueten zu	2,50, 1,50, 1,25, 1	" "
Echter Coporal		2,50 "
Wagstaff		2, " "
Joncoff		2,50 "

Türkische Tabake in verschiedenen Qualitäten.
Lose Tabake:
Ungar zu 80 Pfg. Chag Nr. 2. 3. 4.
Kraustabake 50 " Mart 2. 1,50. 1,20.
Cigarren-Abfall 50 " Samson Nr. 1. 2.
Rippen-Tabak 25 " Mart 3. 2.
Portorico in Rollen zu 75 Pfg.,
1 Mt., 1,25 Mt. etc.

J. Neumann aus Berlin.

Geschnittene Kanthölzer aller Dimensionen,
Staaehölzer von 2, 2 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{3}{4}$ und 3 Fuß
offerirt billigst
H. Werther, Zimmermstr., Mühlischer Weg 1.



Schellfische und grüne Seringe
frisch bei
Friedrich Krahmer.

Prima Werschen-Weissenf. Presssteine, Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz
liefert in Fuhrn und einzeln zum billigsten Preise
C. Martini, Marienstrasse 7.
Händler und größere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.

Photographisches Atelier

von **Paul Heinichen, Lindenstrasse 4.**
Aufnahme täglich von früh 7/9 bis Nachm. 1/2 5 Uhr, von einzelnen Personen wie Gruppen in allen Bildgrößen. Größere Gruppen bitte vorher anmelden.

4% landschaftliche Central-Pfandbriefe
welche depositalfähig und zur Anlage von Münzelgeldern geeignet sind, geben wir jetzt zum Berliner Course frei von Provision ab.
Hallescher Bankverein
von **Kulisch, Kaempff & C.**
11. Steinstraße 5a.

Loose à 1 M. zu der vom **Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen** am 10. Juni cr. während der diesjährigen Geflügel-Ausstellung veranstalteten Lotterie sind zu haben bei den Herren **F. Bard & Co., gr. Ulrichsstr. 47, 1., L. Schäfer, gr. Märkerstraße 6** und **Brunoswarte 16b, C. G. Herrmann, Barfüßerstraße 6** und bei den meisten Vereins-Mitgliedern. Wiederverkäufer belieben sich an die ersehnannte Firma zu wenden.

Beyer's Badeanstalt, Weidenplan 9,
ist am heutigen Tage eröffnet und empfiehlt alle Sorten Bannenzubäder zu jeder Tageszeit.
Auch sind doleselbst möblirte Wohnungen zu haben.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Donnerstag den 4. Mai 1876 drittes
Concert und Vorstellung,
von den Mitgliedern des Leipziger Concertsalons der Opernsängerin **Fräulein Martha Better**, der Liedersängerin und Costüm-Soubrette **Fräul. Anna Bachmann**, der Costüm-Soubrette **Fräul. Jenny Walther**, der Solotänzerin **Fräul. Anna Voeische**, des Gesangskomikers **Herrn Weigel** und dem Musikdirector **Herrn Valtner.**
Anfang 8 Uhr. Entree I. Platz 75 $\frac{1}{2}$ II. Platz 50 $\frac{1}{2}$.
Nesse.